



Tipp: Unansehnliche, vermooste Rasenflächen können mit ein paar Tricks frühjahrsfit gemacht werden. Nach dem ersten Schnitt wird vertikutiert, danach mit Quarzsand im Verhältnis 1:3 vermischte, gesiebte Komposterde aufgestreut. Das fördert die Durchlüftung und verhindert Staunässe. Nehmen Unkräuter wie Gänseblümchen überhand, nicht gleich zur Chemie greifen. Die Devise lautet: Mit organischem Langzeitdünger düngen, düngen, düngen. Dann verdrängen die kräftig wachsenden Rasengräser die Wildkräuter.

Zwiebeln säen

Die Aussaat von Speisezwiebeln ist besonders bei seltenen Sorten angesagt, da Raritäten kaum als Pflanzgut (Steckzwiebeln) vertrieben werden. Zwiebeln stellen besonders hohe Ansprüche an den Boden und gedeihen am besten auf Lehm- und Lößböden mit hohem Humusanteil. Reine Sandböden, aber auch zu schwere oder nasse Böden sind ungeeignet. Frische organische Düngung mögen Zwiebeln ebenfalls nicht. Die Aussaat sollte so früh wie möglich erfolgen, allerdings muss der Boden abgetrocknet sein. Die für die Aussaat vorgesehene Fläche darf nicht gegraben, allenfalls gegrubbert und geharkt werden. Der günstigste Saattermin liegt Anfang bis Mitte März. Als Reihenabstand genügen 20 cm. Säen Sie möglichst dünn (0,5 g Saatgut/m²) und nicht tiefer als 1 cm. Markiersaat, zum Beispiel mit Radieschen, ist von Vorteil. Nach dem Auflaufen sollten zu dicht stehende Pflänzchen vereinzelt werden.



Johannisbeer-Gallmilbe

Befall mit Johannisbeer-Gallmilben ist leicht zu erkennen. Die durch den Befall ballonartig aufgetriebenen Rundknospen der schwarzen Johannisbeere zeigen sich bereits vom Spätherbst an. Sie verursachen schwachen, oder gar keinen Austrieb (Verkahlung), Blattdeformationen und hohen Ertragsverlust. Außerdem verbreitet die versteckt lebende Milbenart eine Virose, wodurch sich die Blätter brennesselartig verformen. Die Milben werden durch konsequenten Rückschnitt ins alte Holz oder durch Ausbrechen der befallenen Knospen bekämpft. Die befallenen Pflanzenteile gehören selbstverständlich nicht auf den Kompost. Ist der Befall zu stark, hilft nur noch Roden der befallenen Gehölze. Wichtig sind gesundes Pflanzgut und der Anbau resistenter Sorten, zum Beispiel ‚Titania‘.



Sommerblumen säen

Sommerblumen, die eine Vorkultur benötigen, werden ab Mitte März ins Frühbeet gesät. Infrage kommen vor allem Löwenmaul (*Antirrhinum*), Sommerastern (*Callistephus*), Studentenblumen (*Tagetes*), Zinnien (*Zinnia*) und Strohblumen (*Helichrysum*). Damit sie sich gut entwickeln, sollte nicht zu eng gesät werden. Jede Pflanze benötigt Platz von etwa 2 x 2 Zentimetern. Stehen die Jungpflanzen zu eng, muss verzogen werden. Die Aussaat wird in Stärke des Saatgutes mit Erde bedeckt und stets feucht gehalten. Nach dem Auflaufen sollte sehr vorsichtig gegossen werden, da die Jungpflanzen bei zu großer Feuchte durch Wurzelpilze (Umfallkrankheiten) befallen werden. Stetes Lüften bei warmem Wetter ist besonders wichtig: der Boden trocknet ab und die Jungpflanzen werden abgehärtet.



Kästen und Kübel bepflanzen

Fenster- und Balkonkästen, Schalen, Tröge und auch Kübel für Sommerblumen können schon ab Mitte März mit Frühjahrsblüher bestückt werden. Das verkürzt die Wartezeit und ergibt einen attraktiven Schmuck bis zur Sommerbepflanzung Mitte/Ende Mai. Als Substrat sollten Sie im Handel erhältliche Blumenerde oder Kompost aus dem eigenen Garten verwenden. Kompost hat den Vorteil, dass er reichlich Nährstoffe enthält und eine Düngung praktischerweise entfallen kann. Geeignete Arten für die Bepflanzung sind neben Stiefmütterchen (*Viola*) und Primeln (*Primula*) auch Tausendschön (*Bellis*) und Vergissmeinnicht (*Myosotis*).

